

Nr. 283
Herzogliche Räte an Andreas Karlstadt
[Weimar], 1524, 26. November

Bearbeitet von Stefanie Fraedrich-Nowag

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 623, fol. 10^{r-v}.

Edition: HASE, Orlamünda, 125 Nr. XXXI.

Literatur: HASE, Orlamünda, 83. — BARGE, Karlstadt 2, 218 mit Anm. 176.

2. Inhalt und Entstehung

Mit dem vorliegenden Schreiben lehnten die herzoglichen Räte das Gesuch Karlstadts um freies Geleit in den sächsischen Landen ab, das er um den 20. November aus Schweinfurt an Herzog Johann in Weimar gerichtet hatte (KGK 282). Hierin hatte er wohl nochmals um eine Angabe der Gründe für seine Ausweisung gebeten, worauf die Räte ihn lediglich auf ihren Ausweisungsbefehl und das vorausgegangene Treffen in Weimar verwiesen.¹ Mit Blick auf den noch nicht abgeschlossenen Verkauf seiner Besitztümer in Orlamünde und Wittenberg, den Karlstadt ebenfalls als Grund für sein Gesuch angegeben zu haben scheint, legten sie ihm nahe, diesen durch Bevollmächtigte durchführen zu lassen.²

Ob und wo Karlstadt dieses Antwortschreiben erreichte, ist unklar, da über die Dauer seines Aufenthalts in Schweinfurt nichts Weiteres bekannt ist. Da er bereits nach wenigen Tagen wohl auf Betreiben des Grafen Wilhelm von Henneberg³ die Stadt wieder verlassen musste⁴, ist es unsicher, ob ihn das Schreiben noch in Schweinfurt erreichte oder aber erst in Kitzingen, wo er sich Ende November für einige Tage aufhielt⁵, bevor er sich von dort aus nach Rothenburg begab.⁶

¹ Vgl. S. 684, Z. 4–7.

² Vgl. S. 684, Z. 16–19.

³ Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen (1478–1559, 1495 Graf). Zu ihm siehe ADB 43, 26f.

⁴ Hierzu siehe KGK 281, S. 667 Anm. 22.

⁵ Hierzu siehe KGK 281, S. 668 Anm. 23.

⁶ Zu Karlstadts Reiseweg insgesamt siehe KGK 281.

Text

[10^v] Unser freuntlich dinst zuvor. Hochgelaritter lieber doctor Eur schreibenn
am datum zu Schweinfurt¹/ wie es lauttet/ hat der durchlauchtige Hochge-
bornn furst und herr/ Her Johans Herczog zu Sachssenn etc. unnser genedigs-
ter her/ Inhalts hörenn lesen/ und als Ir unther andern gebetten/ euch antzu-
zaigenn die ursachenn/ Warumb euch gebotten/ seiner furstlich' g'naden' unnd
desselbigen Bruders unnser gestrengen hern des Churfursten²/ landt zurheu- 5
men/ So habenn sein furstlich' g'naden' bevolen/ euch darauff antzuzaigen/ das
Ir auß dem schreibenn/ welchs wir auß bevhell seiner furstlich' g'naden' nechst
an euch gethann³/ sunder zweiffell vornhomen/ das solchs auß ursachenn/ so
sein furstlich' g'naden' darcu bewogenn/ zu dem das Ir wist/ was euch auß 10
befel/ seiner furstlich' g'naden' zuvor mundtlich zu weimar furgehalten⁴/ be-
scheiden/ Darumb auch seiner furstlich' g'naden' wie Ir selbst ermessen konndt/
nit thunlich/ das euch sein furstlich' g'naden' mit einem vhelchen⁵ sichernn glait
In berurtten seiner furstlich' g'naden' lannden/ zu wandeln vorsehenn⁶ sulten/
Dann wiewol sein furstlich' g'naden' nit wissen/ was Ir zu Wittenbergk/ ader⁷ zu 15
Orlamundt/ und doselbst vurben⁸ habt⁹/ so achtenß doch sein furstlich' g'naden'
dofhur, das Ir solchs durch verordnete fhelich haber¹⁰/ sovil euch [10^v] zusten-
digk,¹¹ unnd Ir fuge¹² habt, einbringen konndt/ unnd sei von unnothen/ seiner
furstlich' g'naden' geschefft derhalben zuvorruckenn¹³/ Des Ir euch dann auch

¹ KGK 282.

² Kurfürst Friedrich III. von Sachsen.

³ Gemeint ist der Ausweisungsbefehl vom 18. September 1524 (KGK 271).

⁴ Diese Formulierung legt nahe, dass Karlstadt bereits vor dem 18. September 1524 bei einem Treffen am Hof in Weimar ermahnt und über eine drohende Ausweisung informiert wurde, bevor am 18. September der schriftliche Ausweisungsbefehl erfolgte; vgl. die Einleitung zu KGK 271. Welche Gründe für die Ausweisung angegeben wurden, ist nicht bekannt – im Ausweisungsbefehl heißt es ebenfalls lediglich »sachen halben die seine furstlich' g'naden' darzü bewegenn«; hierzu siehe ebenfalls die Einleitung zu KGK 271.

⁵ Befehl.

⁶ versehen.

⁷ oder.

⁸ erworben.

⁹ Über den Besitz Karlstadts in Orlamünde und Wittenberg ist nichts Näheres bekannt; als gesichert kann lediglich gelten, dass er zu diesem Zeitpunkt ein Haus in Naschhausen bei Orlamünde besaß; vgl. HASE, Orlamünda, 59 Anm. 26. Das Schreiben der Orlamünder an Herzog Johann vom 23. September 1524 legt zudem nahe, dass er einige Sachen in Wittenberg untergestellt hatte; vgl. KGK 281, S. 677, Z. 3.

¹⁰ Befehlshaber, hier im Sinne von Bevollmächtigter, Beauftragter. Vgl. DWb 1, 1256.

¹¹ jmd. zustehen. Vgl. DWb 32, 845 s.v. zuständig Nr. 2.

¹² Freiheit zu einer Handlung, hier im Sinne von berechtigt sein; vgl. DWb 4,380 s.v. fuge Nr. 7.

¹³ aus der richtigen in eine falsche Lage bringen (vgl. DWb 25, 1020 s.v. verrücken Nr. 2), hier: den ergangenen Ausweisungsbefehl durch freies Geleit abschwächen.

sonndernn zweiffel/ gehorsamlich werdet zuhalten wissenn^a Das haben sein
furstlich' g'naden' also zuerkhennen zugeben bevolen/ Welchs wir euch dem-
noch auch nit geweist habenn zuvorhalten/ Datum Sonabent nach katharine/
Anno d'omini' xxiiii¹⁴

a) *folgt gestrichen*/ Dann wiwoll euch sein furstlich' g'naden' unnd derselbigenn Bruder/ wie
Ir selbst wist/ yhe unnd alwegenn gnadt unnd guts ertzeit/ So sei es doch seinen furstlich'
g'naden' nach gestalt der sachenn nit anders leidlich

¹⁴ 26. November 1524.

